

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen.  
Abonnementspreis pro 5 halbjährliche Heften 15 Pfennig; auswärtige Anzeigen 20 Pfennig. Bei größeren Anzeigen Rabatt.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Herr Fr. Koch in Halle a. S.  
Redaction: Bürgersgartenstraße 4a.  
Erscheinungszeit von 5-6 Uhr Nachmittags.  
Druck und Verlag von W. Rufschach in Halle a. S.

**Verbreitungsbezirk:** Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Brachstedt, Besedan, Beesenlaublingen, Bruckdorf, Caneua, Cönnern, Cröllwitz, Diemitz, Dieskau, Dornitz, Eßlan, Giechensheim, Gröbers-Schmöwitz, Guttenberg, Hohenthurm, Lettitz, Lößebitz, Mork, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Seeben, Zennewitz, Zeutschenthal (mit Gisdorf), Trebitz, Trotha, Wettin, Wörlitz, Zscherben.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### \* Aus der Südsee.

(Correspondenz des „General-Anzeiger“.)

Aus der Südsee kommt die Mitteilung, daß der frühere König der Samoanischen, Malietoa, der im vorigen Jahre von einem deutschen Geschwader abgeführt und gefangen genommen war, sich freiwillig wegen der von ihm und seinen Vätern wider die deutschen Unterthanen verübten Ausschreitungen einschuldig und die Verzeihung des deutschen Kaisers nachgesucht hat. Darauf ist Malietoa, der sich gegenwärtig auf den ebenfalls unter deutschem Schutz stehenden Marschallstein befindet, in Freiheit gesetzt worden. Die Befangenahme des einst so widerpenhellen Königs konnte eigentlich kein anderes Ende nehmen. Malietoa hatte sich ursprünglich mit seinen Landsleuten in seinem „Mejoe“ recht wohl gefühlt, aber er hatte denselben Fehler wie viele seiner Unterthanen, er war ein sehr leichtfertiger und leichtgläubiger Mann. Mit seinen Glimmern war es nur Schmach befehle, und die Folge waren Schulden. König Malietoa nahm von Jedem Geld, der es hergab, er nahm auch den kleinsten Betrag und gab dafür „Schuldscheine“, deren Wert natürlich nicht den realen Wert hatte. Durch diese Schuldenmacherei kam es nachher dahin, daß seine Unterthanen sich Meide erlaubten, und Malietoa selbst fremden Einführungen anheimfiel. Die Pantess bemühten sich natürlich die schöne Gelegenheit, es kam zu allerlei Ausschreitungen der Samoaner gegen deutsche Unterthanen und deren Besitz, und die Malietoa wegen die Lust noch die Macht hatte, die Excedenten zu bestrafen, wurde vom deutschen Geschwaderkommandanten kurzer Prozeß gemacht. Der abgeleitete Vorfälle wurde auf einen langen Zeitraum über Amerau nach Deutschland geführt, und von hier nach dem Marschallstein. Diese kurz scheint geflossen zu haben, und Malietoa ein recht vernünftiger Mann geworden zu sein, der für seine spätere Zukunft wieder gute Chancen hat. Denn bedeutsam ist es in jedem Fall, daß seine Freilassung gerade zum Beginn der Samoanischen Konferenz erfolgt ist, und zu den unmöglichen Dingen würde es durchaus nicht gehören, wenn wir in einiger Zeit die Nachricht erhalten, daß Malietoa wieder in seine frühere Würde eingestiftet ist.

Die Samoaner sind im Grunde genommen ein recht unmüthiges Volkchen, mit dem sich im besten Einvernehmen leben läßt. Aus den ausführlichen Berichten über die Samoanische Konferenz ist zur Genüge, daß den Eingeborenen die Meinung vieler Menschen über zu verdanken ist, und auch bei der Sicherung der vierbürtigen Schiffe haben sie rechtshafften beigetragen. Das zeigt auch nicht von verächtlichen Menschen. Bergarbeiten, Getreide, Zucker und Melis, Aufzeichnungen haben die Eingeborenen zu den Freizeiten getrieben, was so viel von sich reden gemacht. Warum soll es also nicht möglich sein, wieder einen anderen besitzenden Zustand zu schaffen? Als Malietoa abgeführt wurde unter deutschem Schutz der Schimpfung Tamasefe zum König wurde. Aber dessen Glanzperiode dauerte bekanntlich nur kurze Zeit, der Mißthat des Häuptlings Mataafa brach aus, in welchem Tamasefe den kürzeren zog, ohne freilich völlig besiegt zu sein.

Was die Samoaner gegen Tamasefe angebracht, ist noch nicht recht fargestellt. Amerikanische Väter behaupteten damals, die Aufzehrung neuer Steuern sei der Grund der Ergebung gewesen. Aber es waren wohl weniger die Steuern, als die Art der Eintreibung, und endlich ein Mangel an Respekt, weil Tamasefe nicht dem alten Königsstamme angehörte. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, faktisch hat Tamasefe das Spiel verloren, und von deutscher Seite wird er gewiß nicht den Samoanern als König angedrängt werden, wenn diese ihn nicht haben wollen. Die Folgen einer solchen Handlungsweise würden nur erneute Kämpfe sein.

Nach Tamasefe kommt der an Macht ihm weit überlegene Mataafa in Betracht. Sympathien werden diesem von deutscher Seite wegen des Dezemberkampfes, der so vielen modernen Seelen das Leben kostete, gewiß nicht entgegengebracht, obgleich ja allerdings bis heute nicht feierlich, ob Mataafa in dem Kampfe seine Truppen befehligte, oder ob der Amerikaner Klein die leitende Person war. Die Abzehrung gegen Mataafa wird gemindert durch die energische Hilfe, welche er bei der Schiffskatastrophe leistete, und es ist anzunehmen, daß in Zukunft alle Feindseligkeiten ruhen werden. Aber wenn Mataafa alleiniger König würde, so würde sich in absehbarer Zeit der innere Kampf erneuern, denn die eifersüchtigen Schimpfung werden ihn, der ihres Gleichen war, ebensomöglich respektieren, wie Tamasefe. So ist es denn in der ständigen Verantwortlichkeit stammende Malietoa wieder König wird. Seine persönliche Autorität wird freilich auch nur gering sein, aber in seinem Namen kann ein reguliertes Regiment gehandhabt werden, und es würde doch gegen ihn Niemand die Hand erheben. Die Regierungsvorgänge sind in Samoa überhaupt daran, daß der König nur den Namen hat, die einzelnen Handlungen aber ganz selbstständig sind. Es handelt sich also nur um Aufrechterhaltung der allgemeinen Ordnung in Samoa durch einen allgemein anerkannten König. Im Uebrigen kann jeder Samoaner thun und lassen, was er will.

den noch der Großherzog, der Großherzogin und die Prinzessin Alix von Preußen der heutigen Handlung beizuhören.

Die Kaiserin Augusta verläßt am Sonnabend Berlin, um ihre Frühjahrsfahrt in Baden-Baden zu beginnen. Von Mitte Juni an wird die Kaiserin im Schloße von Koblenz residiren, vielleicht nachher einen Aufenthalt in Schlangenbad nehmen und dann wie zu letzter Kaiserin Wilhelms Anfangs August auf Schloß Babelsberg zurückkehren.

Die „Strenge“, bekanntlich für den plötzlichen Schluß des preussischen Landtages hätten ganz besondere Gründe vorgelegen. Das conservative Blatt schreibt: „Es wäre gewiß nicht ohne Interesse, sondern für die geistliche Selbsterziehung unserer inneren Politik in hohen Grade förderlich, wenn neue Klarheit darüber geschaffen würde, welche tatsächlichen Schwierigkeiten der Einführung der in der Thronrede enthaltenen Steuerreform-Veränderung sich hindernd in den Weg gestellt haben. Geht es doch nicht, so wird das Gefühl, daß in der Leistung unserer inneren Angelegenheiten eine heftigste Unzufriedenheit sich geltend machte, eine wenig wünschenswerthe Ausbeutung erfahren.“

Der Bundesrat, welcher morgen seine Thätigkeit wieder aufnimmt, ist der Entwurf einer Verordnung wegen Abänderung bzw. Ergänzung der Verordnungen vom 16. Aug. 1874 und 14. März 1869, betr. die Cautionen der bei der Militär-Marineverwaltung angestellten Beamten nebst Begründung zur Beschlußnahme zugegangen.

Der ostpreussische Landwirtschaftliche Verein hat sich beinahe fünfzig gegen die vom Reichstage beschlossene Fassung der Altersversicherung erklärt und sie als unvereinbar mit den Interessen der Landwirtschaft bezeichnet. Weitere Beschlüsse über diesen Vorlage noch nicht gefaßt, dagegen haben die Mitglieder der braunschw. Provinzial-Parlament, welche sich unter Führung des Abg. Grafen Mirbach gegen die Beschlüsse der zweiten Lesung erklärten, ihren Protest erneuert. Graf Mirbach erklärt in einem offenen Briefe, das Gesetz sei demnach mit den Interessen der kleinen Besitzler in Widerspruch, sei so unfair, daß die schlaunhaften Folgen daraus bei den nächsten Reichstags-Sitzungen zu besprechen seien, wenn es eben unverändert in Wirksamkeit treten sollte. In immer weiteren Kreisen des Reichstages macht sich die Ansicht geltend, die Vorlage sei für einen einfachen Arbeiter, der sie doch verstehen soll, auch zu kompliziert. Um sich die einzelnen Gesetzesbestimmungen zu eigen zu machen, ist heute ein lauges Studium nöthig, wie es sich ein einfacher Mann nicht immer leisten kann. Die Annahme, die Vorlage werde nach Schluß der Dienerferien in einigen wenigen Sitzungen erledigt werden, ist deshalb kaum zu treffen. Die Aufgabe des Reichstages ist die Schaffung eines Gesetzes, welches von jedem normal veranlagten Menschen ohne Schwierigkeiten verstanden werden kann. Dieser Forderung entspricht aber der jetzige Entwurf noch nicht. Wird nicht vor der dritten Lesung durch vertrauliche Verhandlungen eine Vereinbarung erzielt, so wird die entscheidende Entscheidung sehr noch recht umfangreich werden, jedenfalls nicht mit ein paar Verhandlungen abgemacht sein.

Eine Nachforderung für die Wismann-Expedition wird dem Reichstage wohl bald nach seinem Wiederzutrifft zugehen, denn die für das Unternehmen bereits bewilligten zwei

### Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**\* Berlin, 1. Mai.** Der Kaiser und die Kaiserin entsandten gestern Abend eine Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zum Dinner. Dasselbe fand um 7 1/2 Uhr im Kongresssaal statt. — Seine Majestät rückte der Kaiser im Revier von Berlin zurück, wo derselbe mit dem Gk. Rath von Lucanus und dem Kriegsminister von Werdy du Ronois eine längere Konferenz hatte. Darauf ertheilte der Monarch noch Andenken, worauf beide Majestäten eine Spazierfahrt unternahmen. Zu der heute am Donnerstag in Potsdam stattfindenden Rahmenwoche werden der Prinz Heinrich und der Regent von Braunschweig nach Berlin kommen.

Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet am kommenden Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr in Kiel statt. Die kaiserlichen Majestäten treffen Vormittags mit dem Großprinzen und der Großprinzeßin von Weiningen dort ein. Außerdem vers

terlich und doch gehorchte sie ihm wie ein Kind. „Sie thun wohl daran, Fräulein Basalle, nicht auch zu sagen „ungerecht“. Was in dieser Unterredung vorgefallen ist“, fuhr er ernst und streng fort, „soll, wie ich Ihnen sagte, ein Geheimniß zwischen uns bleiben. Da keine höhere Beweise beigebracht werden können, so wäre eine Veröffentlichung doch unnütz; nur merken Sie sich wohl, was ich hiermit wiederhole, nämlich, daß nur der Gedanke an eine vermeintliche — hören Sie wohl? — vermeintliche — Liebe mehrerlei für eine Andere die Ursache jenes entsetzlichen Todes drüben in Anglande war. Josephine lebte mit Denjenigen zusammen, welchen mein Leben, mein Thun und Treiben, — eine Bekanntschaft in Paris, gänzlich unbekannt waren. Sie verstehen! folglich gab es nur Jemanden hier, welcher ihr das glauben machen konnte, worüber sie am mich schrieb. Wenn auch Sie des Glaubens waren, so thut es mir leid.“

„Mein Herr!“ rief Beatrice voll Wuth, Scham und Verwirrung.

„Nein!“ sagte Hubert ruhig, „unsere Unterredung ist beendet. Wenn ich Sie in falschem Verdacht gehabt haben sollte, Fräulein Basalle, so werde ich künftighin demnächst um Verzeihung. Habe ich dies aber nicht, dann gehe Ihnen mein Glück, meine Verardung, wenn Sie! Ich will keine andere Nachrede, denn das Gland in Ihrer eigenen Brust wird entsetzlicher zu tragen sein, wenn Sie an den Tod dieses jungen Mädchens denken, als jede Strafe, welche die Menschen Ihnen auferlegen könnten. Warten Sie den Himmel um Verzeihung und leben Sie wohl! — Ach, denken zu müssen, daß Sie einst geliebt haben könnte!“

Ueberwältigt durch diesen lebensgefährlichen Wortschwall stand Beatrice, sitzend und erregt, an den Rücken eines Stuhles gelehnt, verzweifelt bemüht, Worte für ihren Jura zu finden. Der Jura konnte gegen all den Gram, den bitteren Kummer in ihrem Innern nicht aufkommen. Worin

Er sprach diese letzten Worte so sonderbar, daß sie erregt nach ihm umharr, Furcht und Schen in ihren Blicken. Es war kein Zweifel, er mußte um Alles wissen! Hubert schien ihre Unterredung nicht zu bemerken, während er Josephines Brief hervorzog und im gleichen Tone fortfuhr: „Fräulein Basalle, Sie waren ihre Freundin. Lesen Sie dieses und sagen Sie mir dann, ob Sie glauben, daß der Schluß, zu welchem ich gekommen bin, ein falscher ist.“

Wenn gehörte sie dieser Anforderung. Jetzt mußte sie doch wenigstens erfahren, wie viel oder wie wenig er von dem wahren Sachverhalt wußte. Nach flogern ihren Augen über die Seiten hin, und erleichtert athmete sie auf, als sie entdeckte, daß ihrer in dem Schreiben nicht im geringsten erwähnt worden war.

„Ihr Schluß scheint allerdings richtig zu sein, nach diesem Brief zu urtheilen, Herr Granditon“, sagte sie endlich mit wiedergeborener Selbstbeherrschung. „Aber könnten Sie sich nicht vielleicht doch irren?“

„Nein, ich irre nicht“, unterbrach er sie. „Dann fuhr er mit Selbstgeißelung fort: „Mein armes Weib ist mir, so zu sagen, gemordet worden, Fräulein Basalle.“

„Herr Granditon“, rief Beatrice, indem sie sich entsetzt erhob, „warum sagen Sie mir dies?“

„Weil es keine geringere Hand war als die, welche den Schlag führte!“ entgegnete er, „sah die thirge taufend und hoch emporend.“

Der Jura, die Furcht vor den Folgen gaben Beatrice ihre Kraft verlor, obgleich alle ihre Wuth in Liebe für den Mann erbeben, der vor ihr stand — für den Mann, um dessen Willen sie ja alles dieses gethan hatte. „Herr Granditon“, rief sie entsetzt, „find Sie wahrhaftig, daß Sie solche Beschuldigungen gegen mich ausprechen? Wissen Sie, daß dies von einem Manne einem Weibe gegenüber graunhaft, selb, ungebildet ist, und ...“

„Halt!“ — Seine Stimme klang weder hart noch ge-

### Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Rufschach.

(Fortsetzung.)

13. Kapitel.

„Jedoch die Nachricht über Josephines Tod löste meine Zweifel und Lärre mir manches bisher Unverständliche in ihrem Briefe an“, fuhr Hubert Granditon nach einigen Augenblicken fort. „Hören Sie nur weiter, Fräulein Basalle; — ich bin überzeugt, die Geschichte wird Sie führen! Ich entdeckte, daß irgend Jemand des armen Kindes Leben vergiftet hatte, ihr Herz mit grauamern Fallschheit brechend. Ich entdeckte, daß man es genagt hatte, dem Weibe von der vermeintlichen Liebe ihres Gatten zu einer Anderen zu reden. Man hatte sie gezwungen, — sie, die in ihrer eigenen Treue und Reinheit die Falschheit und Selbsthuth der Menschen nicht kannte — zu glauben, sie sehe als eine Schranke zwischen dem Manne, dem sie so viel verdante, und seinem Glück. Sie, die aus Dankbarkeit gern ihr Leben für mich dahin gegeben haben würde, wurde dahin gebracht, sich als eine Last anzusehen, die mein Leben ein endloses Gland hinabtreiben würde. — Es war eine gemeine, ehrlose Handlung, Fräulein Basalle, nicht wahr? Können Sie sich ein herzloses Weib begreifen?“

Seine Stimme war voller, leidenschaftlicher, fester geworden. Er hatte sich allmählich näher zu ihr hinabgebogen, während sie instinktmäßig zurückwich. Ihre Lippen waren weiß und zitterten, aber es gelang ihr dennoch zu sammeln: „Nein, — gewiß war dies schlecht!“

„Dies werden Sie noch mehr finden“, fuhr er fort, „wenn ich Ihnen sage, daß es meine feste Ueberzeugung ist, daß das arme, theuern Mädchens Tod kein Zufall war, sondern ein Selbstmord, zu welchem die ihr jugendlichen falschen Verdähte sie trieben. Fräulein Basalle, dies ist ein Geheimniß zwischen uns Beiden bleiben.“







### Die Höflichkeit der Frauen.

Styge von Rudolph Mühlender.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Wie aber soll man zur Geltung kommen, wenn Niemand uns bemerkt? Während die Schönheit der Aufmerksamkeit sicher ist, sobald sie sich zeigt, bleibt die Höflichkeit oder besser die unschöne Frau häufig unbemerkt. Dieses Uebersehen, welches sie mit Unrecht nicht selten als eine absichtliche Kränkung empfindet, reizt und flacht die Eigensucht der Höflichen, schärft ihre Beobachtungsgabe, schärft ihren Blick für die Schwächen und Vorkäuflichkeiten ihrer Umgebung, weckt mit einem Wort ihren Geist, aber auch ihre Malice, und treibt sie an, durch ihren Geist die Aufmerksamkeit gewaltiam zu erwecken, die man ihr bisher verweigert hat. Und es gelingt ihr — es giebt viele höfliche Frauen, die es verstanden haben, sich durch ihren Geist nicht nur zu einem Gegenstand der Aufmerksamkeit innerhalb ihres Umgangsgebietes, sondern selbst, namentlich wenn die ihrem Geist beigeigete Hof's Malice ziemlich stark ist, zu einem Gegenstand der Furcht zu machen, dank einer Zunge, die an Sätze einem Kaffirmesser nicht nachsteht.

Eine schöne Frau, die weiß, daß ihre bloße Erscheinung genügt, die Aufmerksamkeit auf sie zu lenken, glaubt dagegen häufig des Geistes entbehren zu können, betrachtet ihn als etwas Ueberflüssiges und giebt sich wenigstens seine Mühe, ihn zu zeigen. Daher das Sprichwort: „Was schön ist, das ist bumm“, ein Sprichwort, welches, wie alle Sprichwörter, den Nagel Hundertmal auf den Kopf trifft, uns dann aber auch eben so oft wieder im Stiche läßt.

„Als ich jung war“, sagte mir einst eine Dame, die freilich weder mehr auf Jugend noch auf Schönheit Ansprüche machen konnte, „war ich ziemlich hübsch und ziemlich — einseitig. Aber mit meinem achtzehnten Jahre bekam ich die Malice, die mich fürstlich anstachelte, und in demselben Maße, in welchem ich mich gegen den Spott oder die Zurücksetzung zu verteidigen hatte, welche meine äußere Erscheinung mir zuzog, in demselben Maße gewann ich an Geist.“

Jetzt freilich konnte man der Dame Einfalt nicht mehr zum Vorwurf machen: ihre Zunge glück einem zweifelsneidigen Schwert.

Verdient ist zum Beispiel der Geist der Budeleigen, bezieht seit den Tagen Melops, doch ist es nicht gerade nöthig, hübsch zu sein, um Geist zu bekriegen.

Uebri gens ist eine Budeleige nicht notwendig häßlich; im Gegenteil, sie kann, wenn nicht schön, doch wenigstens hübsch sein. Es giebt sehr hübsche Gesichter auf ungleichen Schultern, und diese Gesichter haben dann etwas unendlich Anziehendes, ja Mißtrauens, sie gleichen einem unvollendeten oder durch irgend einen Unfall beschädigten Meisterwerke und sind dann eben mal anziehender als fertige Werke, die glatt in allen ihren Theilen sind.

Ich erlaube gewisse Eigenschaften häßlicher Frauen aus dem Bestreben, gewaltiam den Mann gesellschaftlicher Nichtbeachtung zu durchbrechen, in dem ein wenig anpreisendes Aeußere sie gefangen hält.

Viele Frauen wissen sehr gut, daß die Totalität ihrer Erscheinung auf das Wörtchen „schön“ keinen Anspruch hat, aber sie besitzen irgend eine vereinzelte Schönheit, irgend einen Theil ihres Körpers, von dem sie wissen, daß selbst ein strenger Kritiker demselben das Prädikat der Schönheit nicht freilich machen wird.

Damen, die wissen, daß sie schöne Schultern haben, frieren niemals, selbst wenn das Thermometer 12 Grad unter Null zeigt, und haben keinen Begriff davon, daß es anstehende Kleider giebt.

Frauen mit schönen Armen respektiren die Tyrannei der Mode nur insoweit, als sie ihnen erlaubt, ihre Arme zu zeigen; und das erste Geschäft einer Dame mit hübschen Händen ist, in Gesellschaft ihre Handfläche auszustrecken und mit ihren Fingern wie mit den Blättern ihres Fächers zu manöuvriren.

Diese meist mit Ringen geschmückten Hände tanzen immer vor unsern Augen wie die Augen eines Tadelnspielers, so daß man sie und ihre Schönheit notwendig bemerken muß, wenn man anders nicht die Augen schließen will.

Ich kannte eine Dame von zweifelhafter Schönheit, die aber einen reizenden Fuß besaß. Natürlich unterließ sie nicht, denselben zur Schau zu stellen, das man ihn bemerken mußte, und hätte man darüber hinweghören sollen. In einer Gesellschaft brachte sie, unter dem Vorwand, ihre Füßchen zu wärmen, in Wirklichkeit aber nur, um sie zu zeigen, dieselben dem Anblicker so nahe, daß sie dieselben verbrannte. Gleichwohl behauptete sie, daß diese kleinen Füßchen kalt wie zwei Eisgänsen seien.

Ich kannte eine nicht schöne, aber gute und ganz reizende Frau, die keine Haare mehr besaß, früher aber sehr schöne gehabt hatte. Sie hatte alle die Haare, die ihr ausgegangen, gesammelt und sah eine Perücke daraus machen lassen und war nun über dieselbe fast eben so glücklich und auf dieselbe eben so stolz, als sie vielleicht auf ihrem Haarquind gewohnt war, seit sie dieselbe noch auf ihrem Scheitel trug. „Das sind meine Haare!“ sagte sie, mit einem glücklichen Lächeln auf ihre Perücke deutend.

Das Streben, Aufmerksamkeit zu erregen und sich gewaltiam Geltung zu verschaffen, welches wir als eine Eigenschaft unschöner Frauen bezeichnen, verleiht dieselben, so gewißvoll sie sonst sein mögen, häufig zu einer Geschmackslosigkeit im Punkt der Toilette.

Wir sprechen hier besonders von jener Vorleser für schreiende Farben, die unschönen Frauen meist eigen ist. Steckt irgend ein Modeschänder einen bizarren, schreiend angelegten Hut, einen Stoff mit möglichst grellen Farben oder möglichst geschmacklosen Mustern, einen Shawl aus der Ansicht, als sei er bestimmt, einer Indianerhorde als

Standarte zu dienen, so kann man ziemlich sicher sein, diese Dinge bald darauf auf dem Kopfe oder auf den Schultern einer mit Schönheit nicht überreich ausgestatteten Dame zu sehen. Begegnet man aber einer Dame, welche es verstanden, ihren Mangel an Schönheit durch einen barocken und glänzenden Rahmen erst recht auffällig zu machen, so kann man sicher sein, daß sie nicht nur Geist, sondern auch Geschmack besitzt und wahrscheinlich auch das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Wir sprachen davon, daß dem Geist unschöner Frauen häufig eine starke Dosis Malice beigeiget ist. Dies ist erklärlich gegenüber ihrer gesellschaftlichen Vernachlässigung, jener Zurücksetzung, jenes Spottes selbst, die ihnen im Leben so häufig begegnen.

Wenn wir nun eine unschöne Frau finden, die Geist besitzt und sich dabei natürliche Herzgenügte ungeschmälert bewahrt hat, so ist dies ebenfalls ein seltener Vogel und trotz einer vielleicht zeitlosen Sülle ein anbetungswürdiges Wesen.

Wenn die Höflichkeit bei den Frauen notwendig einige Eigenschaften enthält, von denen Frauen im Allgemeinen frei sind, diesem krankhaften Dingen nach Geltung zum Beispiel, welches schöne Frauen nicht nöthig haben, weil sie sicher sind, schon durch ihre bloße Erscheinung die Aufmerksamkeit zu erregen, welche unschöne Frauen erst erregen wollen, so erzeugt die Schönheit ihrerseits oft andere Fehler. Die Huldigungen, welche man schönen Frauen von allen Seiten entgegenbringt, entwickeln in ihnen einen übertriebenen Begriff von ihrer eigenen Wichtigkeit, machen sie hochmüthig, anpruchsvoll.

Was übrigens die Ansprüche, die Präventionen, betrifft, so darf man nicht glauben, daß höfliche Frauen weniger präventios sind, als idiothe. Die letzteren sind es, weil die Huldigungen sie verhöhnt, bezogen haben, die ersteren sind es aus Berechnung. Bestrebt, sich unter allen Umständen zur Geltung zu bringen, liefert ihnen die Art und Weise, in welcher man ihren Präventionen nachgiebt, den Beweis, ob und wie weit ihnen dies gelungen ist; ihre Präventionen sind für sie gewissermaßen ein Gradmesser ihres Erfolges.

Das Alter, jene Zeit, in welcher unschöne Frauen es wagen können zu sagen: „Als ich noch hübsch war“, ohne fürchten zu müssen, daß man ihnen widerspricht, mündet die hier angeführten Fehler der Höflichen: dieselben stehen jetzt mit den Schönen, denen das Alter die Schönheit geraubt, auf einer Stufe. Dahingegen verleiht das Alter den Schönen oft die Fehler der Höflichen. Nachdem die Zeit die Schönheit zerstört, welche ihnen die Aufmerksamkeit, die Huldigungen ihres Umgangsgebietes zu Theil werden ließ, können sie nicht begreifen, daß nunmehr eine jüngere Generation an ihre Stelle getreten, und ihnen durch Geist oder, in Ermangelung desselben, durch Malice und Lächerung, durch ähneren Schmutz, Ueberladung der Toilette die Aufmerksamkeit der Gesellschaft zu fesseln und diese sich selbst über das Verschwinden ihrer von der Zeit gestörten Reize zu täuschen.

Dies sind die anpruchsvollen Frauen, die nicht vergessen können, daß sie einst schön waren.

Nur wenig Frauen verstehen es, ohne Nachtheil alt zu werden. Die Zeit mag ihr Recht an ihnen ansähen, verbreitet aber dann zugleich einen nur noch kaffiseren Glanz über ihr ruhiges und edles Gesicht; in der Jugend waren sie nur schön, im Alter sind sie verehrungswürdig.

Es giebt einige höfliche Frauen, die wissen, daß sie häßlich sind und daß mit ihrer Höflichkeit als etwas Natürliches, ja für sie fast Selbstverständliches abgehunden und ausgehöhlet haben. Diese alle sind frei von Neid und Bedauern und laben alle Ania gen, ergebene Freundinnen, gute Tanten und, wenn sie sich verheirathen, aufopfernde Schweltern, gute Gattinnen und ausgezeichnete Mütter zu werden.

Andere Frauen, die der Schönheit entbehren, verstehen es, sich dadurch Geltung zu verschaffen, daß sie sich stets mit einigen jungen hübschen Frauen zu umgeben wissen, damit von der Beachtung, welche man ihrer Umgebung widmet, wenigstens ein Reflex auf sie selbst zurückfallen möge. Sie wissen das Vertrauen, die Freundschaft dieser ihrer weiblichen Umgebung zu gewinnen, wissen sich unentbehrlich zu machen, dirigiren ihre Freundinnen, unter dem Vorwande, ihnen zu dienen, dann nach ihrem Willen und tyrannisieren sie zuletzt.

Diese Frauen sind die gefährlichsten, da sie sich nicht scheuen, fremdes Lebensglück der Verführung ihrer Gattin, ihrer Selbst- und intriganten Herrschucht zu opfern. Um sich geltend zu machen, um überall die Hände im Spiel zu haben, bringen sie die Menschen zusammen und entzweien sie wieder, hüpfen und lösen sie Herzgenüdbünisse, stiften Ehen und richten in den Verhältnissen derer, die sich ihnen anvertrauen, oft eine heillose Verwirrung an.

Wenn es nicht möglich ist, hier die Eigenschaften nachhaft zu machen, welche die Höflichkeit begründen, weil die Begriffe von Höflichkeit individuell wie national verschieden sind, so ist es uns, gestützt auf eine sehr alte und berühmte Autorität, dafür vergnügt, die zur Schönheit erforderlichen Eigenschaften anzugeben.

Jo hann von Rivisjan hat in einem berühmten, jetzt gleichwohl ziemlich selten gewordenen lateinischen Gedicht dieselben wie folgt aufgezählt:

„Dreißig Reize bebaht“, der Schönheit Ruf zu erweben. Belena nannte man schön und so sei jedes Weibchen. Weiser Reize besitze sie drei, von schwarzen und rothen, Auch von langen und kurzen auch dieselbe gezeichnet. Wohlgeordnete Theil- und schlank, fömale wie breite. Diesem wie keine bei ihr in breiter Menge zu finden. Weiss sei die Haut, sömneres auch die Zähne und blond sei das Haar.“

Schwarz das Auge und dunkel die schönsten Frauen des Auges. Wangen und Lippen und Nägel erriren durch liebliche Röthe. Bang sei die schöne Gestalt und lang die Hand und die Haare. Kurz die Zähne, das Ohr und der Fuß. Breit möge die Brust sich, Breit die Stirn, die Frauen des Aug's stehen dicht von einander. Schmal sei der reitende Mund und schmal auch der Gürtel der Jungfrau.

Arme und Hüfte jedoch seien schwelend in üppiger Fülle.

Riechlich gefornnt müssen Lippen und schlant die Finger, das Paar sein, Klein und niedrig zuletzt das Köpfchen, die Nase, der Bufen. Seiten aber, ja nie sind bereit diese Reize zu finden. Seiten also, ja nie sind bereit diese Reize zu finden. Nun wenn man nur diejenige, welche alle die hier angegebenen Reize in sich vereinigt, Anspruch auf Schönheit machen kann, so dürfte Rivisjan mit den letzten Zeilen seines Gedichtes recht haben und die Zahl der Höflichen sich trösten können, weil schon der Mangel an Schöner die Männer zwingen würde, sich mit ihnen zu befremden.

### Vermischtes.

Einen Brantweinreich giebt es uneres Wissens nicht einmal im Schaaleland. Um so überausgen müste die Zudalle auf die Bewohner eines Dorfes in der Rennart wirken, daß, wie durch Geruch und Geschmack auch ohne chemische Analyse festgestellt, die Gewässer des Dorfes ohne Brautwein jenes fäulenden Weines enthalten, welches das Reichs-Wein vom 24. Juni 1857 zum Gegenstand eingehender Bestimmungen gemacht hat. Dieses Geheiß enthält nämlich den Steuerfiskus, für jedes Jahr einen Alkohol von böhmischen Brantweinbrenner eine Verbrauchsquote von 50 Maß abzurufen um, um das, was er von dem Reichs-Wein fäulend zu kaufen, den schließlichen, die Brantwein-Sammelfläche, die beiden vertriebenen Höhenanstellungen und eventuell sogar die Räume, in denen jene Geheiß stehen, unter „amtlichen Verhörs“ zu legen, um jedwede „heimliche Ableitung oder Entnahme von alkoholischen Dämpfen, Kutter oder Brantwein“ unmöglich zu machen. Im Gemäßheit dieses Geheißes walteten auch in der Rennart die Steuerbeamten ihres Amtes, bis er erschienen eines idiothe Tages im betreffenden Dorfe zwei „Grimmde“ vom benachbarten Steueramt und legten die Brenner des Domainenpächters unter „amtlichen Verhörs“. Da die Herren ihren Besuch nicht angelegt hatten, so müste es sich der Wächter gefallen lassen, daß keine Spiritusbehälter es, einschließlich der Behälter in seiner Weinerei einbrennt wurden. Selbst war einige Zeit im Land genommen, als eines Morgens plötzlich ein Gänsejunge dem Domainenpächter die überredende Meldung brachte, daß der Dorfsteck spiritusartig sei. Der Wächter lachte unmaßig über diese Meldung und meinte, man sollte nach eine Vorion Juder in den Tisch thun, dann könnten die Leute nachher sich so trinken; das Lachen erlos aber auf einen Augenblick, als die Nachrichten des Reichs-Weins in einem Brantwein, um gewöhnlich kauen, der dem unbedeutlichen Beweis lieferte, daß sie auch ohne Juder des „Gevornen“ in viel gethan haben müsten; die guten Brantweinbrenner hatten einen ganz gehörigen Affen. Da begann eine hurtbare Kämpung in dem Wächter zubrückmann, und schlingend lud er die Steuerbeamten zu einer ansehnlichen Revue des Spirituswalters auch in der Rennart, die Steuerbeamten ihres Amtes, bis er wurde geöffnet. Ein idiotheer Anblick bot sich den entsetzten Blicken des Brantweinbrenners dar. Das eine der großen Sammelräume war leer, das andere floß über, der auslaufende Spiritus hatte den Keller überflutet und allmähig den Wächter durch eine Mauer gedrungen, welche nach dem benachbarten reide führte. Jetzt war das Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in den Wächter geblüht; bei letzter Besuche „Steuerbeamten hatte man den Wächter, die Sammelräume verbrannten Nothres geschlossen, aniaht ihn offen zu lassen, so daß der aus der Brenneri aufsteigende Spiritus nach Füllung des ersten Gefäßes sich schlechterdings nicht nach dem zweiten gelangen konnte. Nach unglücklicher Schätzung müsten die „einige prächtig Heftlöcher“ des gebrannten Wächters in





# Reichshallen

HALLE a. S., Wuchererstrasse 26.

Gr. Tanzsaal, Garten und Colonnaden, Kegelbahn, franz. Billard, Piano, f. Biere. Mittagstisch. Gewählte Speisekarte.

## Freigang & Wagner.

### Kaestner & Co.

offert:

Prima Trier Weibschleber	1/2 Kilo	1.46	50	4
" Frankfurter Wade	"	1.46	00	4
" Thüringer do	"	1.46	42	4
" südd. dt. Kahlleder	"	3.46	40	4
" braune Kahlleder	"	1.46	75	4
Secumba	"	1.46	60	4
Prima Schw. gen. Kahlleder	"	2.46	70	4
" gen. rothl. Vordertheile	à Paar	3.46	50	4
" braune Kahlleder	1/2 Kilo	1.46	35	4
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 3.80, 3.40, 3.20	46		
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 2.00, 2.50, 2.40	46		
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 1.20, 1.00, 0.80	46		
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 2.35, 2.20, 2.00	46		
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 1.70, 1.60, 1.45	46		
tbl. Vordertheile	1 2 3			
tbl. Vordertheile	à Br. 1.50, 1.40, 1.30	46		

Berl. Holzmaßel	à Menge 64	4
Sans Sack's sch. Wachs	à Dnd. 20	4
Prima Nischg.-Trell	à Dtr. 65-70	4
Prima Dampfsart	4 5 6	
"	à Pfd. 95, 100, 108, 113	4
Prima Gummirolle	à Dtr. 1.20	46
120 Doppelstreifen.	à St. 98	4
Sandpapier	4 Bogen 10	4
Prima Maschinenwurm sch. u. grau		
große Rollen	30 40 60	
roße	à 42 52 60 69	4
"	30 40 50 60	
"	à 48 58 65 74	4
Diamant-Nachsch. Seid. sch. 50	à 10, 00	4
Verdrehgarn	à Dnd. 98	4
Nachschmablen	0-6	
"	54 0-10	4
"	33 0-10	4
Streichel. Abten u. Brotten	à Dnd. 12	4
Englische Abten	" 24	4
"	"	

Brüderstr. 9, Eingang Gl. Steinstr.

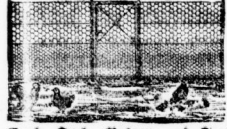
**Leipz. Kaffee-Lagerei**  
 Inh. M. Ahr, Leipzigerstr. 12.  
 Empf.: Rohe Kaffee's vorzügl. Guat., Congo, Souchon und Pecco. Tere zu herabgel. Preisen, senfich, und holl. Cacao aufgeb. u. in Blöcken Pfd. von 2 Mt. an, Chocolate in Tafeln, Brud u. Mhl. zu Aufgeb. diten: Bonbon Pfd. 50 Pfa., Nocks Pfd. 80 Pfa., Sicuti Pfd. 60 Pfa.

**Trockene Presssteine**  
 großes Format, sind zu haben von unserer conf. Grube „Große Zukunft“ bei Halle a. S.  
 Hallescher Verein für Kohlenbergbau u. Briggettesfabrikation  
 Actien-Gesellschaft, Comptoir: Brüderstraße 5.

**Damen- und Kinderhüte**  
 gefirnischoll garnirt  
 von den einfachsten bis zu den feinsten.  
 Große Auswahl zu nur soliden Preisen.  
 E. Wernicke, Schmeerstraße 13.  
 Strokhutmäcker mit neuesten Formen.

**Weimar-Lotterie 1889** in 2 Ziehungen.  
 15.-17. Juni u. 14.-17. Dezbr.  
 6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.  
 Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

**C. H. Heiland, Drahtwaaren-Fabrik,**  
 Draht-Woberei, -Flecherei, Sieb-, Gitter- und Darrhorden-Fabrik  
 in Halle a. S., Magdeburgerstr. No. 47.



Darrhorden, gewirkt und gewebt, für Mais, Getreide, Stroh und Hopfenbarren, Drahtgewebe, Drahtgarnschlechte, complete Gefäßgehäuser, Ventilatoren, Vent- und Klappentische, Spiraldraht-Matratzen, Gitterne Weisheiten in Spiralfassung, Babilons und Gartenlauben, Nahrungsmittel, Reinschirme, Vergitterungen jeder Art.  
 Drab., Dach-, Balcon- und Treppen-Geländer, Durchwürfe für Sand, Weirde-Sortier-Cylinder. — Fachtelzanddraht.

**Familien-Anzeigen.**  
 als: Verlobungs-, Verheirathungs-, Geburts- u. Todesanzeigen, Geburts- u. Todesanzeigen, Verlobungs- u. Verheirathungs-Anzeigen-Exped. von Hasenstein & Vogler, Halle, Gr. Märkerstr. 27 I., nahe am Markt.

**Blut-**  
 Apfelsinen, 30-50 Stück (je nach Größe der Frucht) in einem 5-Ms. Körbchen, festgeschickt versandt, versendet für 3 Mt. vorläufig in bekannter Güte die Schmelzfabrikation des „Eporsten“ in Triest, J. Jironen, 50-60 Stück Mt. 2.70, Preis Malinatarroffeln, 5 No. Mt. 2.50.

**Bandwurm**  
 und sonstigen Würmern. Diese bereittigt getarnt- und schmerzlos.  
 Rich. Mohrmann, BERLIN, Moabit, Calvinstr. 46.  
 früher Nollen in Sachfen. Tausende von Attesten! Prospekte gratis und franco.  
 „Johannistrieb.“ Eine Perle für Alle, welche an den Folgen von geheimen Angewohnheiten leiden. Preis: 1 Mt. in Briefmarken.

**Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung**  
 Berlin 1889, im Landesausstellungspark, am Lehrter Bahnhof.  
 Ausstellung für Industrie, Bergbau, Baugewerbe, Landwirtschaft, Schifffahrt, Verkehrsgewerbe etc. vom Standpunkt des Arbeiterschutzes.  
 Täglich: Grosses Doppel-Concert.  
 Maschinen im Betriebe.  
 Besondere Schenswürdigkeiten: Bergwerk-Taucher — Gefrierschacht — Theater-Mühle, Brauerei im Betriebe.

Hierdurch erlaube ich mir, die Anzeige, daß wir in Halle a. S. eine Niederlage von **Wein-, Liqueur-, Bier- u. Mineralwasser-Flaschen** erwidigen und unser Vertreter für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt, **Herr Paul Bürger,** die Verwaltung dieses Lagers übernommen hat. Wir halten unser in ganz Deutschland bevorzugtes Fabrikat den geehrten Herren Interessenten bestens empfohlen und bitten dieselben, sich bei Bedarf an genannten Herrn wenden zu wollen. **Action-Gesellschaft für Glasindustrie** vorm. Friedr. Siemens in Dresden. **Comptoir u. Lager** Cannaerweg, Lagerplatz 13, Stadtviertheilten Gr. Steinstraße 24.

**Wegen Verkauf meines Hauses**  
 und halbjähriger Uebergabe des Geschäftsflozes muß ich in kürzester Zeit die noch in vorr. Rüstung vorhandenen Waarenbestände von **Seiden, Wäsche und Weißwaaren** verkaufen. Auf eine große Partie **Tischdecken, Tisch- und Handtücher, sowie Bett- und Streppdecken** zu enorm billigen Preisen mache ich besonders aufmerksam.  
**Louis Kehling, Gr. Ulrichstr. 43.**

Ich empfehle mein reichsortirtes **Lager fertiger Geschäftsbücher, sowie landwirthschaftlicher Register.** Bücher nach besonderer Vorchrift werden in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen angefertigt. **Bestes Papier, solider Einband (Drahtheftung).** Luxuspapiere, Lederwaaren, Zeichenmaterialien, Bureau-Schreibentilien in reichlicher Auswahl.  
**J. Zoebisch, Große Steinstr. 66.**

**Tüchtiger Maurerpolier**  
 bei sofortiger dauernde und günstige Stellung. Schriftliche Angebote erbeten H. 25 16. v. d. B.

**Die Schönheitspflege**  
 ein bewährter Rathgeber, ist ein nectenloses reines Zeint, ein prächtiges Haar etc., zu erhalten und zu bewahren. In Verbindung mit dem neuesten Verfahren: **„Hygiea Sanatorium“ Hamburg I.**

**Sarzer Gartentees** (schwarz-weiß) offerirt jeden Posten  
**Otto Westphal, Steinthorbahnhof, Contor: Poststr. 12.**

**Jean Fränkel** Bank-Geschäft  
 Berlin W., Behren-Strasse 27, I.  
 Reichsbank-Giro-Conto. — Telefon No. 1, 60.  
 vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulauntesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** an. Ich übernehme die kostenfreie Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochure: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- und Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.





Das Geschäftshaus  
**Julius Valentin**  
 Halle a/S., Ecke Nicolaistraße u. Gr. Schumann.

empfiehlt in den Abtheilungen für

# Damen-Kleiderstoffe

eine unübertroffene Auswahl Neuheiten der

## Frühjahrs-Mode 1889

nur reelle haltbare Qualitäten wirklich geschmackvoller Genres  
zu bekannt billigsten Preisen.

- Beiges-vigoureux.** 2 ganz besonders preiswerthe Qualitäten in reichhaltigstem Farbensortiment (darunter sämtliche Modifarben) doppeltbreit Meter **0,75 und 1,00.**
- Reinwoll. gezwirnte u. foulirte Beiges.** 5 grosse Sortimente verschiedener neuer Webarten (darunter besonders feine Nuancen der beliebtesten Modifarben, wie fraise, electric etc.), doppeltbreit Meter von Bunt melirte und jaspirte Beiges in grösster Auswahl. **1,20 an.**
- Reinwoll. Kammgarnstoffe.** In Kammgarnstoffen sind neu aufgenommen 3 Genres Farbe in Farbe schmal- und breitgestreift und als solid verbürgter Qualitäten. = In jedem Genre neue dunkle und mittlere Farbtöne = **1,50, 1,80, 2,40.**
- Gestreifte Modestoffe.** Zweifarbige schmal- und breitgestreifte Croisés, Crêpes und Beiges; ferner breite buntfarbige Streifen mit passenden glatten Stoffen. = Reichhaltigste Auswahl neuer Farben-Compositionen = doppeltbreit Meter **1,20, 1,50, 1,80-2,25.**
- Englische Caros.** Grosse helle Caros auf dunkler Grundfarbe mit passenden glatten Stoffen, in reiner Wolle, sowie mit Seide durchwebt. Besonders empfehlenswerthes Promenaden-Kleid für jüngere Damen. dopp. breit Meter **1,80, 2,00, 2,50.**
- Abgepasste Roben.** Reinwollene Gewebe mit sehr aparten wollenen und seidenen Jacquard- und Satin-Streifen, nebst passenden glatten Stoffen. Reinwollene Fantasie-Gewebe mit grossen Brocat-Mustern von Wolle und Seide, nebst passenden glatten Stoffen. — Gediegene erste Neuheiten der Saison. —
- Schärpen.** Reinwollene Beiges in aparten Modifarben mit angewebten 30 und 40 cm breiten buntgestreiften Seiden-Schärpen; ferner 40 cm breite grosskarrirte feinwollene Schärpenstoffe zu hellen und dunklen Farben passend.

### Seltener Gelegenheitskauf.

Zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** bringen wir jetzt eine grosse Partie **gestickter**

## Mullgardinen mit Tüllkante und cremfarbige Engl. Tüllgardinen

zum Verkauf. Diese Partien sind von unserem regulären Gardinen-Sortiment vollständig getrennt.

# A. Huth & Co.

Grosse Steinstrasse 71.

### Gartenartikel (en gros & en detail)

als: Baum-Rosen-Georginen und Strauchpfähle aller Längen mit und ohne Vorker auch grün gestrichen event. mit weissen Porzellanspigen. Blumenfäden und Pflanzenetiquetten aller gangbaren Sorten, Bouquet-Kranz-Valmuenzweigtüpfen, Bohnenstangen, Garten, Wäschebüsten, Cocosgarn und Raffiabast empfiehlt billigt **Carl Schumann, Halle a. S., gr. Steinstr. 31.**

### Hypotheken-Capital,

10 oder 15 Jahre fest.

**M. Oberlaender,**

Bank-Commission, Kaulenberg 1.

Bücher-Unterricht

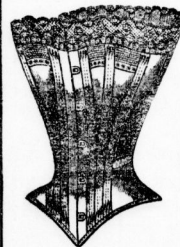
ertheilt H. Weis, Kaulstr. 2. Hof.

### Satin-Blousen

Grossartige Auswahl.

**Ph. Liebenthal & Co.**

vorm. Siegm. Haagen Halle a/S. Markt.



### Corsets.

Empfehle zur Saison mein gut fortirtes Lager in allen Façons und Weiten.

### Gesundheits- und Negligé-Corsets

sowie

### Kinder-Corsets

stets auf Lager. Anfertigung nach Maass in kürzester Frist

## Louise Knigge,

Alte Promenade 27.

Nähe der Hauptpost.